

der Interessen erklärlich und sie sind um so dauerhafter und nützlicher, je mehr die Gemeinsamkeit der Interessen erkannt wird, je mehr die Kämpfe auf höherer Stufenleiter und mit größerer Vernunft ausgefochten werden, je mehr beim Kampfe die Erkenntnis in die dynamischen Verhältnisse leitet. Denn diese gibt uns einen Maßstab dafür in die Hand, was in einem bestimmten Falle durchführbar und erreichbar ist. Der Kampf hört nicht auf, er wird vielmehr nur mit besseren Waffen und unter möglichst geringen Verlusten an wirtschaftlicher Kraft weitergeführt werden. Die Summe der von vornherein vergeblichen Kämpfe, die nur die kämpfenden Schwachen schädigt, geht zurück, da die Menschen die Chancen des Kampfes abzuwägen lernen und jede unnötige Kraftvergeubung als Verlust betrachten.

**Wirtschaftspolitik.** Die wirtschaftliche Betätigung ist also ein Kampf, und jede Wirtschaft ist gezwungen, den Kampf zu führen, mag auch der Kampf mit sehr verschiedenen und ungleichen Waffen geführt werden. Den Kampf führt jede einzelne Privatwirtschaft, jede Unternehmung, jede öffentliche Wirtschaft; aber auch die besonderen Organisationen, die sich bilden, um den Kampf der Privatwirtschaften, der Unternehmungen und öffentlichen Wirtschaften in seinem Erfolge auf irgendeine Weise zu steigern, beteiligen sich direkt oder indirekt an diesem Kampf, bei dem entweder die Natur als Gegner gegenübersteht oder die Besitzer der Arbeitskraft den Besitzern der Kapitalgüter oder die Besitzer der Arbeitskraft den Besitzern der Arbeitskraft oder die Besitzer der Kapitalgüter den Besitzern der Kapitalgüter. Jede Wirtschaft führt diesen Kampf, teils bewußt, teils unbewußt. Die Mittel und Wege, die in diesem Kampfe von den einzelnen Wirtschaften bzw. von den verschiedenen Arten der Wirtschaften bzw. von den besonderen Organisationen angewendet werden, fassen wir in der Darstellung der Wirtschaftspolitik zusammen. Es wird hier das Wort Politik in einer seinem ursprünglichen Sinne nicht ganz zutreffenden Weise angewendet. Aber der Sprachgebrauch hat das Wort Politik schon längst in der von uns angenommenen Bedeutung akzeptiert. Man spricht von der Politik eines Syndikats, von der Diskontopolitik einer Bank. In diesem Sinne wird der Begriff von uns nur verallgemeinert, so daß wir von der Wirtschaftspolitik der einzelnen Privatwirtschaft, Unternehmung usw. ebenso sprechen können wie von der Wirtschaftspolitik des Staates oder einer Gemeinde. Die Wirtschaftspolitik hat entsprechend der Zweiteilung jeder Wirtschaft zwei Seiten: die eine Seite befaßt sich mit den Beziehungen der Wirtschaft zu den anderen Wirtschaften, die zweite Seite mit der internen Regelung der eigenen Wirtschaft. Beide Teile ergänzen sich, sind voneinander abhängig und bilden zusammen erst die Politik einer bestimmten Wirtschaft.

Die Wirtschaftspolitik in allen ihren Äußerungen und in allen ihren Phasen ist auf die Privatwirtschaften zurückzuführen. Die Politik der Privat-

wirtschaften treibt erst zur Bildung gemeinsamer Einrichtungen, zur Bildung von Unternehmungen und Organisationen. Nicht als ob die Privatwirtschaft jemals die primäre Erscheinung gewesen wäre, vielmehr weil heute alle Bildungen im wirtschaftlichen Leben von ihrem Gesichtskreise aus bewertet werden müssen. Der Zerfall der größeren Wirtschaftsgemeinschaften in Privatwirtschaften auf dem Boden des Privateigentums bildet erst den Ausgangspunkt für die heutige Gestaltung des wirtschaftlichen, staatlichen und gesellschaftlichen Lebens. Die Politik einzelner Privatwirtschaften führte zu größeren Unterschieden zwischen den zahlreichen Privatwirtschaften, sie führte schließlich die weitgehende Arbeitsteilung herbei, sie schuf erst gemeinsame Organisationen, durch die die Interessen der ihr Angehörigen gewahrt oder gefördert werden sollen. So überragend heute die großen öffentlichen Organisationen wie der Staat dastehen, sie sind in letzter Linie auf die Initiative von Privatwirtschaften, auf deren Wirtschaftspolitik zurückzuführen, die sich dadurch Privilegien und Vormachtstellungen errangen, die für die übrigen Privatwirtschaften nachteilig werden müssen. Auch auf dem jungen Boden des Privateigentums war eben die Triebkraft der einzelnen Privatwirtschaften, ihre Betätigung keineswegs gleich stark, sondern sehr verschieden geartet. Die Vorwärtstrebenden waren bald die Überlegenen, dann die Rücksichtslosen, endlich die Herrschenden, bei denen die Zurückbleibenden womöglich noch Schutz suchten. Die Bildung gemeinsamer Einrichtungen und Organisationen entsprang, wie das auch heute noch der Fall ist, der Initiative einzelner über den Durchschnitt hinausragender Privatwirtschaften. Aus diesem Grunde ist die Wirtschaftspolitik der Privatwirtschaften auch heute noch die Grundlage aller Wirtschaftspolitik, ganz abgesehen davon, daß die Betätigung der massenhaften Privatwirtschaften eine Macht bildet, gegen die die Kraft aller anderen Wirtschaften und Organisationen auf die Dauer nicht ankämpfen kann.

Der wirtschaftliche Kampf wird in erster Linie durch die Privatwirtschaften und durch die Unternehmungen geführt: sie sind die Hauptträger des Kampfes. Sie bilden geschlossene Einheiten für den Kampf, die wir als Organismen im Gegensatz zu den Organisationen bezeichnen möchten. Die Organisationen beteiligen sich am wirtschaftlichen Kampf letzten Endes nicht um ihrer selbst willen, sie heben auch den Kampf der Organismen nicht auf, sondern stützen ihn, weisen ihm die Bahnen und Formen. Sie sind immer nur die Zusammenfassung eines Teiles der Organismen. Sie nehmen diesen einen bestimmten Teil des wirtschaftlichen Kampfes ab oder suchen ihn unter bestimmte Regeln zu zwingen, ohne den Kampf selbst den Privatwirtschaften abnehmen zu können. Jede Privatwirtschaft, so sehr in ihr selbst auch Gegenstände vorwalten mögen, führt doch als geschlossene Einheit den wirtschaftlichen Kampf für sich; ebenso geschieht dies auch durch die Unternehmung, die